

## Mein Kampf mit der KI

Natürlich wüsste man gerne, ob die Künstliche Intelligenz (KI) das TV-Duell von Kamala Harris und Donald Trump beeinflusst hat, ob die Teams die richtigen Prompts gestellt haben, denn von den Fragen hängen die Antworten der KI ab. Wir haben das mal im kulturellen Bereich probiert.

Meine etwas heimtückischen Fragen an ChatGPT wurden flott, selbstbewusst und, was man von humanoiden Callcentern oder Behörden kaum kennt, höflich und geduldig beantwortet. KI entschuldigte sich für Fehler, Missverständnisse, Verwirrung, dankt für Korrekturen. Ein angenehmer Umgang. Hier sind einige Ergebnisse.

Da wir kürzlich „Tristan und Isolde“ erlebten, fragte ich nach der Quelle für den Ausdruck „Liebesbrüllerei“. Die KI verwies auf die Schrift „Der Fall Wagner“ von Friedrich Nietzsche und bot als Zitat an „Was ist mir alles Wagner! Schon eine einzelne Note von ihm ruft (sic!) bei mir die Magengrube zusammen: – ich verdaue Wagner nicht... Die „Liebesbrüllerei“ macht mich krank.“ Ich war beeindruckt, schlug bei Nietzsche nach, las fleißig, ohne das Zitat zu finden. KI entschuldigte sich, bot weitere Stellen an. Schließlich die Schrift „Nietzsche contra Wagner“. Nichts. Ich gönnte uns eine Pause. Am nächsten Tag nannte mir KI Thomas Manns Schrift „Leiden und Größe Richard Wagners“. Zitat, Prüfung, Entschuldigung. Dann fragte ich, ob der Begriff vielleicht von Hugo von Hofmannsthal stamme? KI war begeistert: Ja, er stehe in einem Brief an Richard Strauss vom 14.12.1903. Gleiches Spiel, gleiches Ergebnis. Schließlich meinte KI, der Begriff stamme „mit einer Wahrscheinlichkeit von nahezu 100%“ von Nietzsche, da er „für seine spitze und oft polemische Sprache bekannt ist.“ Alle anderen hätten von Nietzsche abgeschrieben. Am dritten Tag verschlug es mir die Sprache, als die KI als Quelle Giacomo Puccini nannte. Da habe ich nicht weiter nachgefragt.

Ein ähnliches Spiel bei dem Begriff „Wunderharfe“. Flott nennt KI konkrete Quellen, zitiert Briefe Wagners an Heinrich Dorn und Franz Liszt. Überprüfung. Nichts. Schließlich KI: „Der Begriff „Wunderharfe“ ist zwar eng mit Wagners Beschreibung der Dresdner Staatskapelle verbunden, aber es gibt offenbar keinen eindeutigen Beleg für die Verwendung dieses Begriffs ... Ich entschuldige mich für den Fehler und die Verwirrung!“

Dann frage ich nach dem berühmten Begriff „Retour à la nature“. Viele Prompts, viele schnelle Antworten. KI: „Der Begriff Retour à la nature wird tatsächlich wörtlich in Jean-Jacques Rousseaus Werk *Émile ou De l'éducation* verwendet. Die spezifische Stelle, an der Rousseau diesen Ausdruck verwendet, findet sich im Buch II des Werks. Das genaue Zitat lautet: *Il faut retourner à la nature; ce n'est pas pour suivre des règles, mais pour nous en affranchir.*“ Glauben oder prüfen? Schließlich treibe ich KI in die Enge: „Die Wahrscheinlichkeit, dass „Retour à la nature“ als wörtliches Zitat aus „*Émile*“ stammt, ist relativ gering, etwa bei 10-20%. Es handelt sich vielmehr um eine zusammenfassende Beschreibung von Rousseaus

Gedankengut, die sich im Laufe der Zeit entwickelt hat, aber nicht um ein genaues Zitat aus seinen Schriften.“ Warum nicht gleich?

Beim Zitat „Nur, wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen“ antwortet die KI sofort richtig: Goethe untergeschoben. So hätte sie auch bei Nietzsche, Wagner, Rousseau antworten müssen.

Trotzdem: Die KI schreitet in allen Lebensbereichen unaufhaltsam voran. Mauern zu bauen, Unvereinbarkeit zu beschließen, würde wie in der Politik scheitern. Man muss hartnäckig fragen, Kopf und Bücher nicht beiseitelegen. Noch sind wir nicht in der „Schönen neuen Welt“ von Aldous Huxley. Allerdings war diese erst für das Jahr 2540 angekündigt.

